

SIMPLICISSIMUS

Stichhaberanzahl

Verleger: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

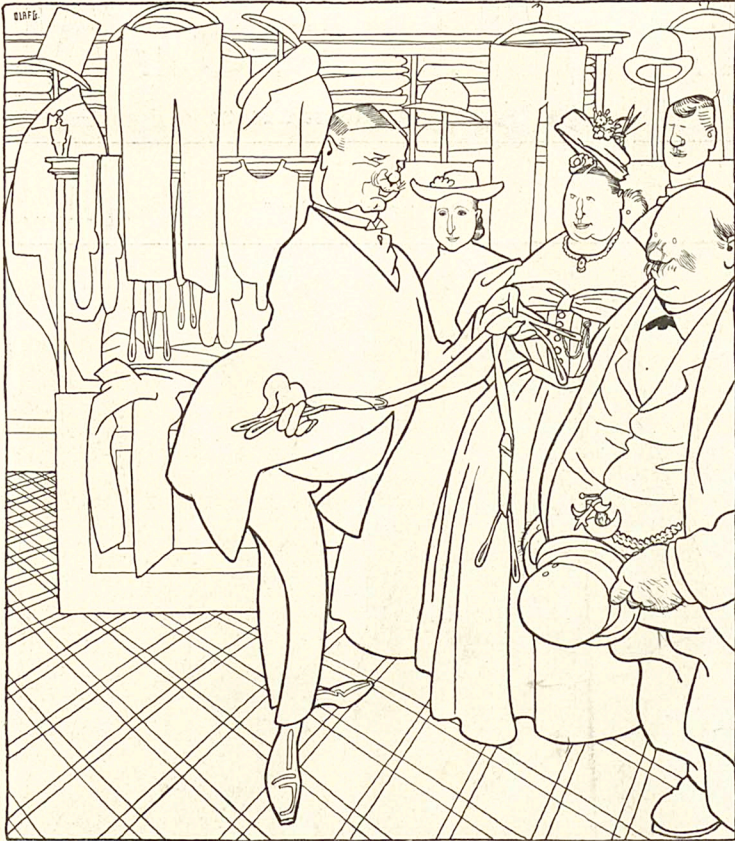
(Alle Rechte vorbehalten)

Der neueste Kurs

(Zeichnung von Ed. Th. Stein)



Endlich versucht die Regierung, unser Kolonialschifflein der Führung eines tüchtigen Kapitäns anzuvertrauen. Gefährliche Angelegenheiten werden versucht, seine Netze aufzuhalten — hoffentlich vergeblich.



Nachdem man nunmehr zur Erkenntnis gekommen ist, daß den deutschen Staatsmännern nur die kaufmännische Bildung gefehlt hat, ist Wilow bei Ties als Kommissar eingetreten.

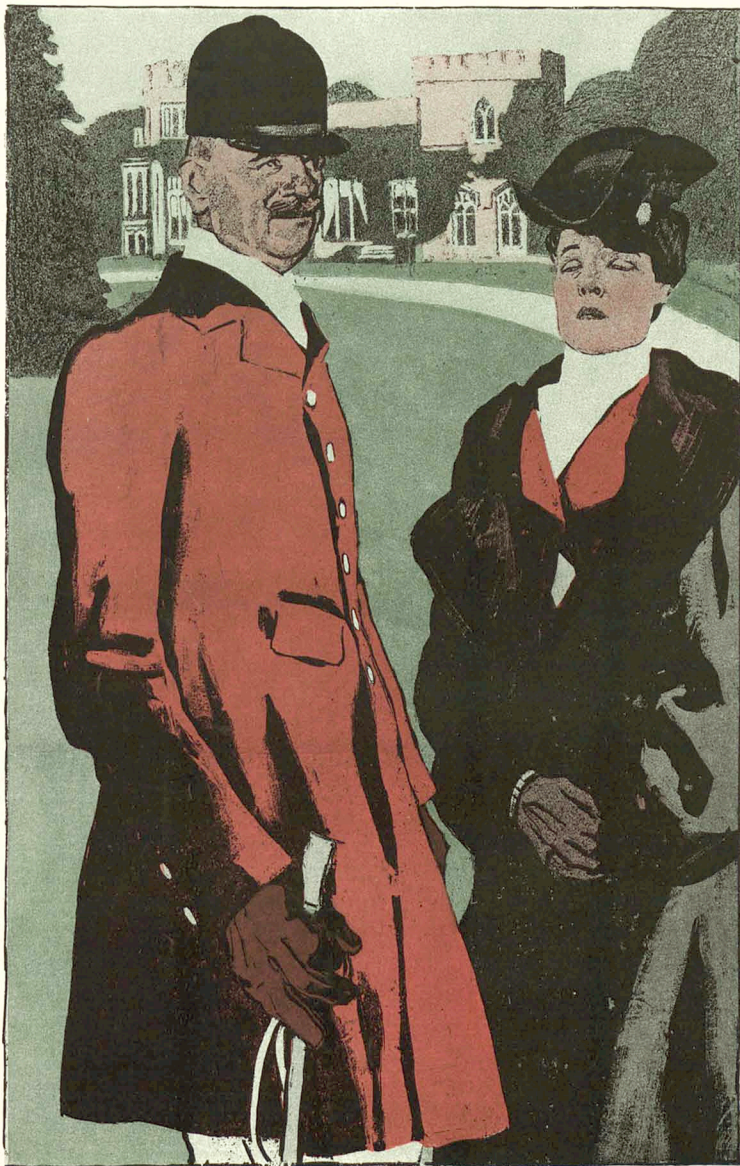
Tischreden

Mein Freund, bedenke dieses wohl:
Das Essen und der Alkohol,
Indem wir uns daran erlaben,
Erwecken uns die Nierengaben.
Dann sieht der Mensch, klopfst an das Glas
Und sagt wohl dies und sonst noch was,
Doch äußerst selten etwas Gutes.
Der Kreislauf des beschwerten Blutes,

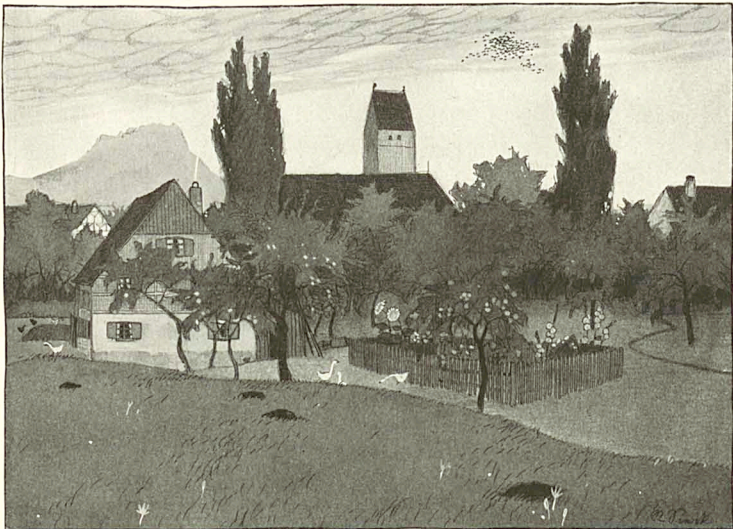
Verdauung und der Magensaft
Sind hinderlich der Geistesraft.
Und im Gehirn entstehen Pfaffen,
Und alle Worte werden Phrasen,
Und alles, was man sonst verschluckt,
Das wird am nächsten Tag gedruckt.
Wenn dann verflogen und verlungen
Der Weingeist, die Begeisterungen,

Und wenn man selber nüchtern ist,
Ließt man erstaunt den eignen Mist.
Drum, außer in dem engsten Kreise,
O spreche nie verdauungsweise!
Weiß fügen! Klopfte nicht ans Glas!
Und drückt dich nach dem Essen was,
Laß lieber einen stillen fahren!
Das wissen nur, die um dich waren.

Peter Schlemitz



„Ein Kolonialfanal nach dem andern! Jetzt haben se 'n Koofmich zum Kolonialdirektor gemacht!“



Abchiednehmen

Von Hermann Heine

Witte, lies diesen Brief aufmerksam, auch wenn er ein wenig lang und eintönig ausfallen sollte, und sage niemand etwas von ihm. Wenn ich binmalige, daß es vermuthlich mein letzter Brief an Dich sein wird, so soll Dich das nicht erschrecken, denn ich habe weder im Einn zu berthen, noch Dir untreu zu werden.

Es ist eine recht peinliche Sache. Ich bin, um es gleich deutlich zu sagen, im Begriff blind zu werden. Vor acht Tagen war ich zum letztenmal in der Stadt beim Augenarzt, und dieser weiß ich und muß mich damit abfinden lassen, daß meine schwachen Augen längstens noch etwa ein Jahr vorhalten werden. Die Zeit, die ich diesen Winter durchmachen, ist ohne Erfolg geblieben. Nimm mir's nicht übel, daß ich nun gerade zu Dir komme! Klagen will ich ja nicht, aber ein bißchen darüber zu reden, ist mir doch ein Bedürfnis. Oder habe ich, wie Du weißt, niemand als meine Frau, und der wollte ich einweisen nicht davon lassen. Wir hätten mein Augenleiden als eine vererbte Erbkrankung betrachtet, und ich würde ihr nun die Blutschuld nicht früher lassen, als bis ich selber mich einigermassen darin gefunden habe. Entsetzt sitzen wir einander gar zu trübsal gegnerlich. Auch würde ich, wenn ich es ihr sagte, mir entweder einreden wollen, ich sehe zu schwarz und es sei nicht so schlimm, oder sie würde schon jetzt, noch vor der Zeit, mich mit Weisheit und Gürtigkeit wie einen Blinden behandeln, und beides wäre mir wahrscheinlich gleich unangenehm.

So laßt ich Dich auf, um Dir von meinem Zustand und von den Umständen, die mich jurzeit befristigen, zu erzählen, so wie wir früher manche Erlebnisse geteilt und miteinander bepreden haben. Und da das Schreiben mit nun doch bald nicht mehr möglich sein wird, sollst Du der letzte sein, mit dem ich mich auf diese Art unterhalte.

Es geht nicht um mich, sondern um Dich. Vielleicht werde ich ja auch später noch arbeiten können, mit Hilfe von Vorlesern, Diktatoren u. u., und auch wenn das nicht gehen sollte, werde ich doch nicht in Noth geraten.

Was jetzt habe ich nicht aufgeben müssen als das Leben. Das war ja freilich sonst meine Hauptbeschäftigung, doch habe ich, dort sei Dank, viel Götisches und Gebäulichs im Kopf behalten und

bin auch wohl nie so sehr Stubenweder gewesen, daß ich ohne Bücher immer leben könnte. Bedauerlich ist es ja, und wenn ich an meinen vielen Büchern herbeigeh, kann ich oft nicht mehr erlesen und nehme einen Band heraus, um mir eine halbe Stunde von meiner Frau vorlesen zu lassen. Natürlich darf ich das nicht allzu häufig tun, damit sie nicht merkt, wo es mit mir steht. Meistens sind meine Augen noch immer so, daß ich selber noch lesen könnte, aber lang würde das doch nimmer dauern. So laßt ich sie lieber für Bibliothekeres. Das ist es, wovon ich Dir eigentlich erzählen wollte. Ich lese fast meiner Verurteilung hier wie einer, der Abschied nimmt. Ein merkwürdiger Zustand, der zu manchen Gedanken anreißt und lehrbarereine nicht nur Schmerzliches bringt. Du kennst unsere Gegend, unseren Hügel und mein Gärtchen mit dem Blick auf das weite Kernland und die Wiesen. Das alles sehe ich mir jetzt an und merke, wie vieles mir doch in allen den Jahren davon unentfaltet geblieben ist. Denn, nicht wahr, jetzt muß ich es alles recht gut und genau kennen lernen, um nachher nicht in einer Fremde leben zu müssen, sondern auch Augen darin heimlich sein zu können. Ich gehe herum und bin oft verwundert, wie viel es zu sehen gibt, wenn man einmal wirklich trinkt, „was die Wimper hält“. Dabei genieße ich sogar noch eine wirklich lächerliche Gletscher. Denn kaum, ich kann mir nicht helfen, aber bei diesem Abschiednehmen und dieserartigen, gierigen Augenlust will es mir immer mehr so verkommen, als sei ein rother Stämmerlein an mir befestigt geangen, als verhebe ich das Götische ganz besonders. Oder vielleicht lieh ich jetzt, in meinem betrüblichen Zustande, die Welt so an, wie ein Künstler sie immer sieht. Und daran habe ich, wenn auch unter Schmerzen, meine Freude.

Ein Abergelächel und ein Erlaubnis, von dem ich weiß, daß ich ihn in ein paar Monaten nimmer werde leben können, steht ganz anders aus, als er mir früher erschien. Alles und wieder alles, ich auf das Übergeometrisch auf einen Schimmer am Waldrand, das auf einmal einen Wert, ist hübsch und eine Lust annehmen. Jeder Abergelächel und jeder fliegende Scheit ist schön und erfrischend, brüht einen das Aufgehungsgebäude aus, erfrischt, lebt, ist da und rechristigst durchsichtige Dasein seine Kräfte, daß es ein Wunder und eine Freude ist. Und indem ich davon berche, das die Dinge mir alle bald entschwimmen sollen, werden sie mir zu Bildern, verlieren ihre kurzweilige Subtilität und waschen zu Gemälden, werden Ideen und gewinnen den Ernstigkeit

von Kunstwerken. Das ist so festlich und großartig, daß mir darüber die Furcht und das Dämmerliche meines Zustandes oft für Stunden ganz verloren geht. Manchmal sehe ich eine treue, vielfältige Vandalität zu zusammengefaßt, so auf's Wesentliche vereinfacht, wie sie vielleicht nur ein großer Maler darstellen könnte. Ich manchmal betrachte ich fremde Zeug, Vasen und Urnen, eine Bausteine oder einen Pfeilerstein, und habe nicht weniger große Eindrücke davon. Ich sehe Flächen und frone mich daran, ich sehe Farben und studiere sie fast wie ein Maler, ich sehe Körner und genieße dieses ergreifende Schauen wie ein wertvolles Talent.

Daher frage ich auch mein Silbergedächtnis, und wenn ich dabei auch unendlich viel Dergleichen mit Trauer verloren geben muß, so bin ich doch froh darüber, daß ich vieles ungewollt so gut beobachtet habe. Ich kann mir manches Dorf, durch das ich vor Jahren gewandert bin, noch als ein seltsames Bild wieder vorstellen, und mancher Wald und manche schöne Gegend, und ich habe auch noch einen Esian und ein paar Linien und mannde andere Kunstwerke unvollkommen im Gedächtnis. Ich weiß noch, wie die Fäden des Übersehens aussehn, wenn sie im Winde fliegen, und ich weiß noch von vielen fernem Augenbogen her, wie damals die Morgenröthe in einem Bergobst plötzliche, aber wie ein Schmetterling aufging, aber wie eine Reihe von Dorfhäusern abends Arm in Arm in der Gasse kammerte. Wenn das noch so gut füt und noch so lebendig ist, wird auch das, was ich jetzt noch aufnehmen kann, nicht gar so schnell vergessen gehen, denke ich.

Freilich darf ich solche Drogen mit meiner Umgebung noch nicht anstellen, wenn ich nicht mein hübsches Heiterkeit verlieren will. Wenn ich zuweilen meiner Frau betrachte, ihre Gestalt, ihr Kleid, ihr Gesicht, ihre Hände, und dann zu grübeln anfangen, wie wohl ihr Bildnis später hinter meinen erlöschenden Augen leben wird, so verläßt mich alle Vermuthung, und mein Gedächtnis kommt mir fälschlich bumm, sinnlos und grauam vor. Über davon wollte ich Dir nicht schreiben. Ich will Dir lieber sagen, daß ich Dich und Deine Freundschaft, unsere vielen lieben Erinnerungen und alles das, was mir sonst in unangenehmen Zeiten tröstlich gewesen ist, jetzt noch inniger empfinde und näher mit mir verbandt und verbunden weiß. Ich habe jetzt, wie Du gesehen wirst, mit einer gewissen Angst nach Dingen aus, die einen erlöschenden Leben zu Kraft und neuen Kraftquellen werden können, und ich glaube, es geht ihnen genug, um gegen die Vergeßlichkeit

aufzunehmen. Da ich jetzt blind werden soll, scheint mir natürlich das Augenlicht und alles mit dem Augen Orientierung besonders wertvoll und herrlich zu sein. Doch weiß ich immerhin, daß es noch anderes gibt.

Muß treibe ich jetzt gar nicht. Einmal bin ich nicht ruhig genug, dann beschäftigt mich auch jenes Abschiednehmen zu ausschließlich, und endlich möchte ich mir das für die Zeit sparen, wo ich es nötiger haben werde. Ich bin ja nur Dilettant und habe recht wenig Kenntnisse auf diesem Gebiet, aber ich kenne doch einiges, das mich auch in bösen Zeiten gut getan hat und teuer war, und das ich hoffentlich mitnehmen werde. Ein paar Sätze von Beethoven und namentlich auch ein paar Melodien von Schubert — an die denke ich, wie ein Schlaflosler an Morphium denkt.

Zusuchen gibt es ja noch so viel Feines und Schönes zu hören, ganz abgesehen von der Musik. Ich achte darauf jetzt besonders lebhaft. Ich suche Neger an Gesang und bekannte Namen an Gang und Stimme recht lieber erkennen zu lernen, ich horche nachts auf den Wind und denke mir, daß man gewiß aus seinem Ton zumweilen Wetter und Jahreszeit herauszuhören kann. Und ich freue mich, daß noch manches Angenehme auf Erden nur fürs Ohr und nicht für das Auge da ist, wie Nachtigallen, Maden usw.

Es ist allem beiläufige ich mich freilich vorwiegend mit den sichtbaren Dingen. Was man verlieren soll, schaut man sehr einfach, und was ich jetzt noch in meinem Auge besitze, und mit dem Dinge empfangen und mir zu eigen machen kann, das nehme ich wie eine Beute mit.

Als ich erfahren hatte, wie es mit mir stehe, und als die anfängliche Bestäubung verüber war, kam mir der Gedanke, eine größere Neise zu machen, vielleicht mit Dir, und noch einmal mit Bewußtsein und vollem Glauben mich an den Schicksalen der Welt zu laben, noch einmal ins Hochgebirg und noch einmal nach Rom und noch einmal ans Meer zu gehen. Aber ich würde doch schon ein Streuner gewesen, es hätte jemand für mich die Fahrpläne lesen und manche Dinge besorgen müssen, während ich hier noch immer ein freier Mann bin und keine verächtliche Stütze brauche.

Das kommt alles noch früh genug. Immerhin hätte ich Dich gern noch einmal recht angesehen, alter Theo, ehe die nieselige Dämmerung beginnt. Nicht wahr, Du kommst dann, mir zuliebe? Zeit ist es noch zu früh, es ließe sich vor meiner Frau doch nicht verbergen, daß wie ein peinliches Geheimnis haben. Aber sobald ich so weit bin, daß ich es ihr ohne Jammer sagen kann, mußt Du kommen, geht? Nun habe ich meine Witze vom Herzen. Und rede mit niemand davon, sonst habe ich die Anfragen und Korbzettelungen auf dem Hals. Es muß noch diese kleine Weile so aussehen, als sei es mit mir beim alten. Ich habe noch nicht einmal meine Zeitstrahlen abgeteilt, und die Buchhändler lästern mir ihre Revistempate noch wie immer zu. Nun bin ich wieder ins Aktuelle geraten, und wollte doch nichts, als noch einmal in alter Weise scherzlich mit Dir plaudern. Falls Du meine Briefe aufbehalten und zusammengelegt hast, wie ich Dir, muß es ein ganz flüchtiges Bündel sein. Es werden auch, hoffe ich, noch recht viele dazu kommen. Denn früher kann ich ja noch diktieren. Aber von den man propria geschriebenen dürfte es doch letzte, und mithin eine Art Aufschreibearbeit sein. Gehau denn Du, und auch heute wieder wie immer treue Danf für Deine Liebe.

Dein alter Franz.

Ausgleich

Wird die Welt denn anders hypfen,
Wenn wir grimmig Saiten pfeifen
Oder sie depinfeln?

Dauerhafter als Papier
Sind im Raum die Gaden!
Die sind jäh wie Wagenspinnere
... Schaumleicht ist das Leben.

Fliegt du mal so zehn Minuten
Quasi umgebunden,
Winkt du nachher stehen, blauen
Dreihundwanzig Stunden!

17. August 1883

Fieber Simplificissimus!

In X. geben der Herr Oberlandesgerichtsrat und der Herr Justizrat, zwei alte Jugendfreunde, nachts vom großen Stiftungsfest nach Hause. In der allgemeinen Festschloß stehen die beiden mit Gelang durch die Straßen und füllen sich auch durch dreimalige Weisung des Schwärmers nicht veranlaßt, ihr Gehen zu unterbrechen. Auf einmal aber schlägt beim Justizrat die juristische Aber. Er geht auf den Schwärmers zu und fragt ihn, warum er noch dreimaliger Verwarnung nicht ernstlich wegen der Nachschloß stehen die beiden, erhält aber von diesem die beruhigende Antwort: „Wenn so alle Abendvieder no net von e selber wisse, was sich ghört, no lass' i' f' halt au mache.“

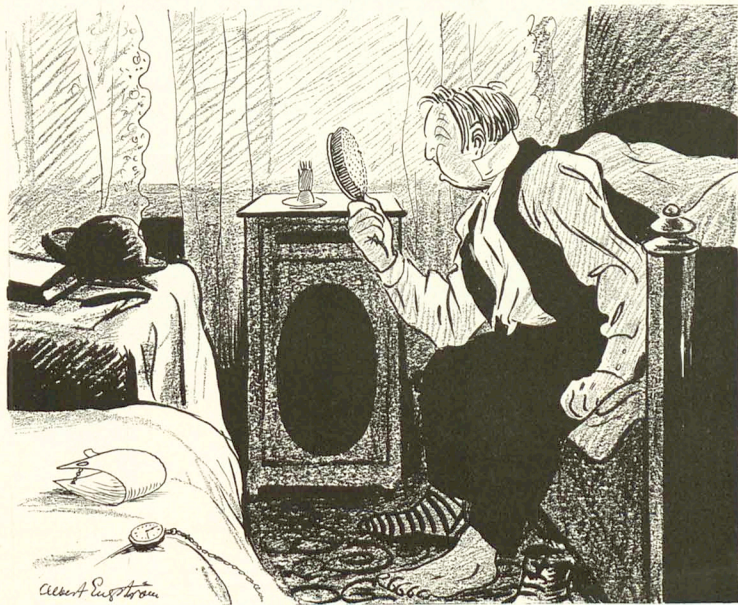
Unter den neu eingeführten Netzen befand sich auch ein Mann, dessen Fähigkeiten nicht dazu ausreichten, den Anforderungen des fähigsten Dienstes gerecht zu werden. Der Hauptmann beschloß, um sich und den Netzen weitere Schere zu ersparen, den Mann nach ärztlicher Untersuchung zur Entlassung vorzuschlagen.

Der Stabsarzt erwidert, noch ich wüßte ich mitte seinen Dpfer und beginnt die Behinderungen: „Nun, mein Sohn, wie heißt denn unter Kaiser?“ — „Großer Schwegen.“ — „Wie heißt denn unter Landesherrn?“ — „Fürst der Vort weiter.“ — „Noch größeres Schwegen.“ — „A, wie heißt denn der Papst?“ — „Pius der Sechste!“ — lautete die prompte Antwort.

Welche Leutnants treffen sich im Kasino. „Ach, Kamerad, was den größten beim Ramsch sehr vernünftig; Damen untrüchlich!“ — „Schade, daß mir furchtbar leid, habe aber bei dem Gewitter letzte Woche meine wichtigsten Güter total verlohren.“ — „A, aber, die Reinigungsartmethode nicht doch ausführlich auf der englischen Schulereme, die Sie ja auch haben.“ — „Ach — hm jawohl, — ja — ab, aber m. in Durfsche kann kein — Engländer.“

Im Dufel

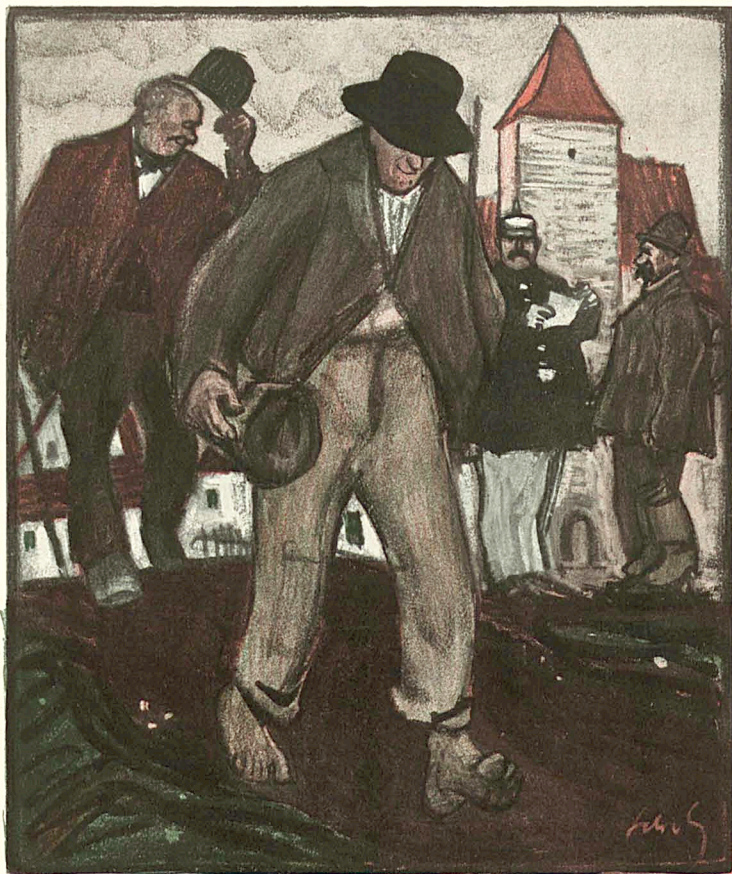
(Zeichnung von Albert Engström)



„Donnerwetter, seh' ich heut' unraffer an!“

Auf der Walze

(Zeichnung von Wilhelm Goltz)



dermannen

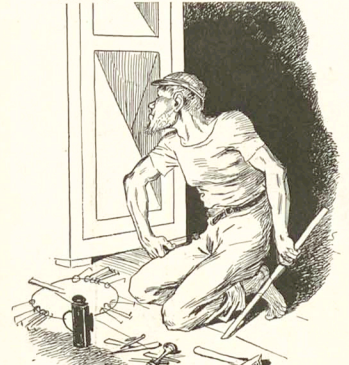
Der Vater Boos, das ist ein
Fremder,
Der fragt: „Wer seid ihr denn,
Kinder?“ —
„Wir sind Schneeschipper im
Sommer
Und Kirchenschlüder im Winter,
Wollenschieber und Hofenweher,
Man nennt uns auch Berg- und
Talverleger.
Wir haben Frierabend bekommen
Und Abschied ohne Pfennig ge-
nommen,
Dalles und Kompagnie zu Fuß,
Reisende in spiritus brandibus.

Darum so gib uns, Vater Boos,
Den Bettelstinken aufs Papier,
Dann gehen wir und jammern los,
Es ist ein guter Helden hier.“
Da schimpft der Vater Boos und
spricht:
„Ihr kommt sofort aufs Amt-
gericht!“
Wir aber tapern allseitsgleich
Zum Tor hinaus und uns verfrachten;
Es hat irgendwo im Deutschen Reich
Ein „Jub“ einen Taler verloren,
Bis er ihn hat gefunden,
Kupft keiner von uns Kunden,
dortmann bester



Berufseufzer

(Schilling von 3. 10. Engl)



„Es ist furchtlich, die neuen Konstruktiven von den Schiffer und Gefährten, allweil wer'd's schmerziger und allweil wer'd mehr verlangt!“

Morphium Heilanstalt. Entwöhnung in mildesten Form ohne Spritz. (Alkohol) Dr. Frömme, Stellingen (Hamburg).

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

LEA & PERRINS' SAUCE

In die ursprüngliche und echte Worcester'sauce und ist nach dem Originalrezept hergestellt. Man verleihe - auch heute noch - LEA & PERRINS' SAUCE, sie hat nicht ihres Gleichen für Fleisch, Fleischbrühen, Wildgast und Suppe.
Man vermeide minderwertige Nachahmungen.

Im Engrosverkauf zu beziehen von den Eigentümern, in Worcester, Crusse & Blackwell, Limited, in London und von Exportgeschäften allgemein.

+ Haut +

Bestimmter jeder Haut... (Text describing skin medicine benefits and ingredients like Salicyl, Salber, etc.)

Vermögen und Einkommen
für Jedem, ganz leicht zu vererlichen. Prosop. Fr. Füllhaber & Söhne, Schwäb. 12

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne

Omega-Rechenmaschine Preis 38 Mark.
Für alle Rechenarbeiten. Exportzeit, Geld, Verträge, Bilanz, Prospekt, sowie Rechnung über Artikel der Bureau- und Schreibzettel, Kostenbuch usw.
Justin Wm. Hamberger & Co. München 2, Neuhäuserstr. 9.
Vertreter überall genehmigt.

Wirt. Geld-Lotterie
Ziehung am 6. Novbr. 1906.
2156 Geldgewinne mit 40 000 M.
Haupfgewinn: 15 000, 5000,
1000 u. 1 Mark - 1000 Mark
Feste und Eine 25 Pfg. extra
empfehlen und verkaufen die General-Agenten
Eberhard Fetzter, Stuttgart,
Königsplatz 20.
In Österreich-Ungarn nicht erlaubt.

Fulgura!

(Hergestellt aus vollständig unschädlichen Ingredienzien.) Aerztlich empfohlen.

Fulgural ist das vorzüglichste Mittel der Nahrung, seine Erregungsschalt von unschätzbarem Wert auf dem Gebiet der pharmakologischen Wissenschaft. Von hervorragender Wirkung bei Husten und gehobenem Leiden, Blutschwämmen, Blutharnen nach dem Kopf, Geschwülsten, Milzanschwellungen, Verengungen, chronischen Entzündungen, Flechten, Nerven, Leber wie Blasenleiden, schmerzhaften Wunden.

Fulgural besten Mittel bei **Fettleibigkeit.**

Fulgural verleiht seine vorzügliche Wirksamkeit hauptsächlich vielen physischen Inerzitäten, die vermehren ihrer Heilbarkeit eine Neugeburt des ganzen Stoffwechsels wie der gesamten Blut-Masse erzeugen.

Fulgural hilft bei Verdauungsorganen sowie dem Magen. Es stärkt somit alle dem organischen Stoffwechsel verbundenen Organe, befördert die Ab- und Ausscheidung des Darmskanals sowie der Blase.

Fulgural reguliert die normale Blutzirkulation. Die Wirkung ist in jeder Hinsicht, kaum merklicher Weise. Es tritt bei Anwendung dieses Fulgural heilender Einwirkung und Heilung des Darmes ein. Diese einzig dastehende Eigenschaft des Fulgural setzt sich aber auch fortsetzen auf den ganzen Organismus fort, indem die gewöhnliche Kraft der Regenerationskraft gebildet wird, wie die Schilddrüse derselben zu seiner Lebensfähigkeit gestärkt werden. Die stärkende Wirkung lässt sich in kürzester Zeit durch eine bedeutende Steigerung des Appetits und die Bildung des Speicheldrüse.

Fulgural wirkt vorzüglich gegen die verschiedensten Krankheiten.
Fulgural wirkt vorzüglich bei früher Vererbung und Neigung zur Verkalkung, Fettleibigkeit, Fettsucht, Blutharnen und von ständiger Lebensweise herrührenden Beschwerden, bei Stockungen im Leber- und Pfortadersystem.

Fulgural fördert das Herabsetzenprozesse.
Fulgural entfernt aus dem Blut die durch gelbes Leiden entstandenen schädlichen Säure.
Fulgural reinigt das Blut. Reines Blut gibt dem Körper Widerstandsfähigkeit gegen alle Hore von Krankheiten.

Ein Versuch bestätigt alles!

Denkbar bequemste Anwendung ohne Berührung.

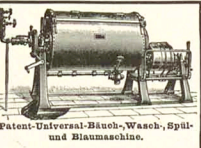
Rp.	Herb. centaur.	Extr. junip.
Cort. frangul.	Herb. mosch. 10g zu 10g	Extr. Lager 5g 1/2
Fl. sem. rad.	Rad. caraparril. 10g	Sach. 5g
Rad. sassafr.	Magas. sulfure. 10g	Spiritus 100g
Liquor sassafr.	Extr. trifolii	Vinum ad 1000g.
Liquor galeolae	Extr. primel. var.	

Preis: Pro 1/4 Flasche Mk. 2,30
Pro 1/2 „ „ „ „ 3,75

Zu beziehen durch die Apotheken.

Wir bestätigen, direkt durch die Fabrikanten gegen Voranschickung des Betrages, selbst Porto, sofort Lieferung nach gegen Nachnahme.
Dr. A. Steiner & Schulze, Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate, Braunschweig S. 23.

Stute & Blumenthal, Hannover-Linden 6
Fabrik für sanitäre Wäscherei-Einrichtungen.



Patent-Universal-Düsch-, Wasch-, Spül- und Blausmaschine.
Vollkommenste Wäscherei-Maschinen der Welt. Für Grossbetrieb.

Erste Referenzen.
Dampfheizende Verschlösse sämtlicher Apparate.
Unzerbrechliche Leistungsfähigkeit.
Erstklassiges Material.
Solideste Bauart.
* Katalog auf Verlangen.

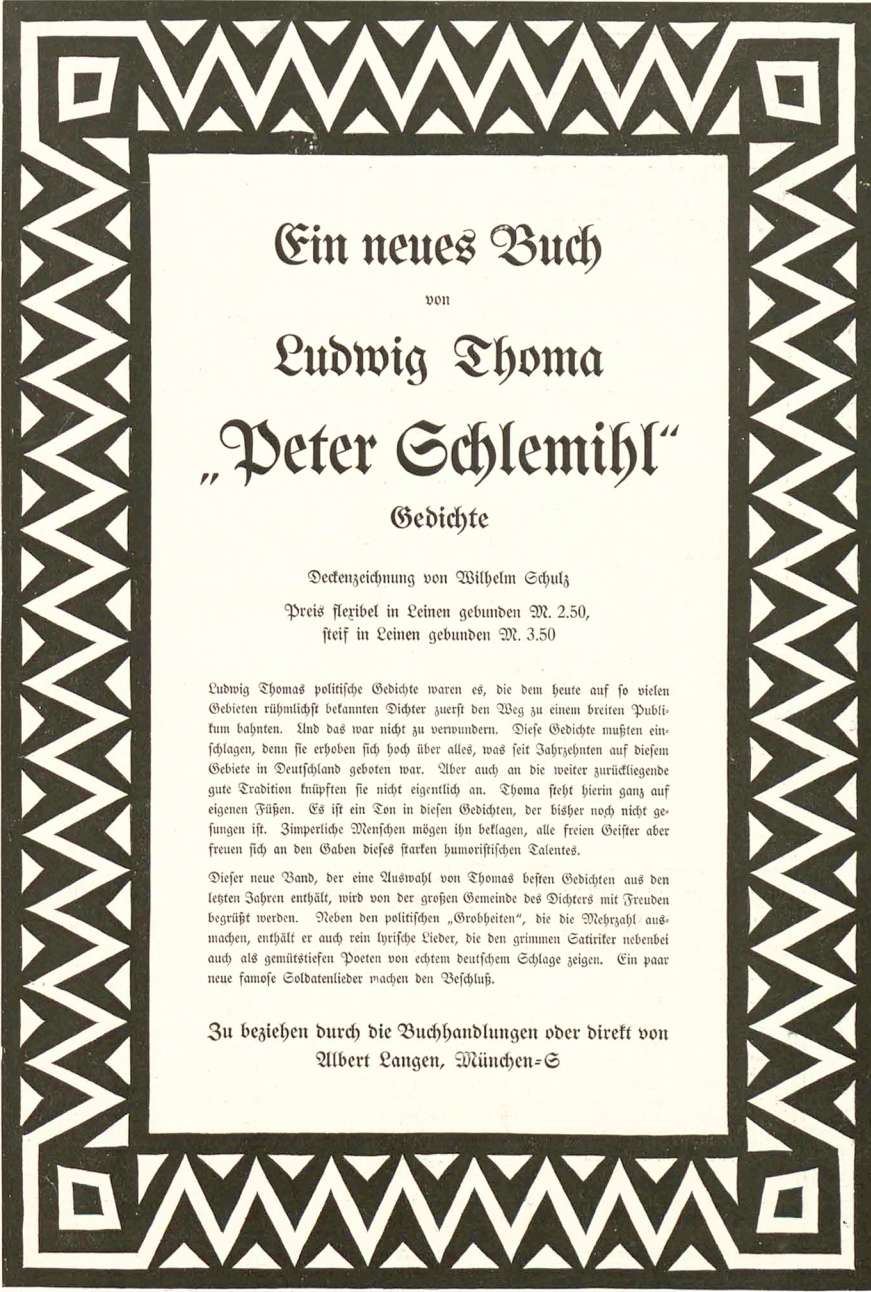
Schnelles, schonendes, sauberes u. hygienisch einwandfreies Waschen, Trocknen u. Bügeln der Wäsche.



Hörsen-Dampfängel.

Dampfwaschereien nach unserem System eingerichtet bilden eine hohen Nutzen bringende Kapital-Anlage. Rentabilitätsberechnungen zu Diensten.

Der „Blumenthaler“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit ausgegeben. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 3,60 M. (bei direkter Zusendung ins Ausland 6,40 M.), im Ausland 6,40 M., bei direkter Zusendung 30 M. (pro Quartal) 22,40 M., bei direkter Zusendung 30 M., für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung ins Ausland 38 M., resp. 44 M., in Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K 4,40, im Ausland K 6,40, bei direkter Zusendung K 4,90, - Inserations-Gebühren für die 3 regelmäßigen Nummern 1,50 M., bei direkter Zusendung - Ausnahme der Inserate durch die Anstalts-Verwaltung des „Blumenthalers“, Prospektblätter 10), sowie durch sämtliche Bureauz der Annoncen-Expeditoren **Rudolf Mosse**.



Ein neues Buch
von
Ludwig Thoma
„Peter Schlemihl“
Gedichte

Deckenzeichnung von Wilhelm Schulz
Preis flexibel in Leinen gebunden M. 2.50,
steif in Leinen gebunden M. 3.50

Ludwig Thomas politische Gedichte waren es, die dem heute auf so vielen Gebieten rühmlichst bekannnten Dichter zuerst den Weg zu einem breiten Publikum bahnten. Und das war nicht zu verwundern. Diese Gedichte mußten einschlagen, denn sie erhoben sich hoch über alles, was seit Jahrzehnten auf diesem Gebiete in Deutschland geboten war. Aber auch an die weiter zurückliegende gute Tradition knüpften sie nicht eigentlich an. Thoma steht hierin ganz auf eigenen Füßen. Es ist ein Ton in diesen Gedichten, der bisher noch nicht gesungen ist. Zimperliche Menschen mögen ihn beklagen, alle freien Geister aber freuen sich an den Gaben dieses starken humoristischen Talentes.

Dieser neue Band, der eine Auswahl von Thomas besten Gedichten aus den letzten Jahren enthält, wird von der großen Gemeinde des Dichters mit Freuden begrüßt werden. Neben den politischen „Grobheiten“, die die Mehrzahl ausmachen, enthält er auch rein lyrische Lieder, die den grimmigen Satiriker nebenbei auch als gemühtiefen Poeten von echtem deutschem Schlosse zeigen. Ein paar neue famose Soldatenlieder machen den Beschluß.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von
Albert Langen, München-S

3. TAUSEND soeben erschienen

KORFIZ HOLM

THOMAS KERKHOVEN

Roman (486 Seiten). Flexibel gebunden 5 Mark, steif gebunden 6 Mark

Stimmen der Presse:

Wilhelm Hegeler im Litterarischen Echo, Berlin: Auf jeder Seite ist das Buch voll sprühender Lebendigkeit, von müheloser Anschaulichkeit, amüsant und glänzend von Anfang bis zu Ende... Je tiefer der Verfasser von Menschen und Dingen berührt wird, desto freier und wahrer hat er sie gestalten können in den einfachen Linien der grossen Kunst... Den Thomas selbst konnte nur eine Kraft gestalten, die aus den ursprünglichen Quellen der Natur gespeist wird...

Münchener Neueste Nachrichten: Thomas Kerkhoven ist ein starkes Buch das Buch eines Dichters, der mit hellen Augen durch das Leben geht, eines Dichters, dem eine überquellende Phantasie im Herzen leht... Es wird seinen Weg machen; denn es ist wert, den besten Dichtungen unserer Zeit an die Seite gestellt zu werden. Und es wird sich seinen Platz in der Literaturgeschichte erobern kraft seines temperamentvollen, streng persönlichen Stiles.

Berliner Tageblatt: Wer diese Geschichte eines Menschen unserer Zeit gelesen hat, ist über ihre Vorgänge nicht im Zweifel... Wer das Buch nicht kennt, der mag es lesen. Es ist ein gutes Buch, das dem Namen seines Dichters Achtung schaffen muss.

Berner Bund: Ganz verdit gut geschriebene ist es, mit einer geradezu bewunderungswürdigen Sicherheit in der Technik... Dann verrät auch die Zeichnung der Charaktere mit dem einen, bewussten, sarkastischen Strich drin, der aus der zufälligen Gestalt den Typus macht, ein grosses Talent... Dieser neueste Künstlerroman wird jedenfalls noch viel von sich reden machen; und der selbstan fremd klingende Namen Korfiz Holm wird deutschen Zungen bald geläufig werden, als er es heute noch ist.

Sächsische Arbeiterzeitung, Dresden: Es ist ein Lebensbuch, ein Entwicklungsroman und dabei ein prächtiges Kunstwerk. Ohne Uebertrieb kann man sagen, dass Korfiz Holm uns mit ihm eines der besten Bücher der letzten Jahre geschenkt hat... In Holms Buch ist das Leben selbst in seiner zermalnenden Brutalität, seiner aufjauchenden Nacktheit, das dreimal verfluchte, das zehnmal gepriesene Leben. Welterern von jedem aufzitternden Uebermaschentum predigt das Buch den Glauben an das Leben voll schlichter Menschlichkeit. Oder noch einmal: es predigt nicht, es ist das Leben selbst.

Die Gegenwart, Berlin: Ein erfreulicher, erster, auf festen Füssen stehender Optimismus geht durch das Werk. Es wird seinen Weg machen.

Karl Hans Strobl im Tagesboten, Brunn: Und sobald man einmal den Roman beendet hat, dankt man dem Dichter freudig für ein gutes Buch... Von seiner guten Charakteristik spricht mancher feine Zug im einzelnen und die selbstverständliche Plastik des Ganzen. Und ganz köstlich sind die kleinen Besonderheiten seiner Porträtkunst. So wird dieser Roman zu einem ungemessen lebensvollen und lebenswahren und frischen und kecken und doch sympathischen Buche.

Rigauer Tageblatt: Mit dem Roman „Thomas Kerkhoven“ hat Holm einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan, vielleicht den für ihn entscheidenden...

Leipziger Tageblatt: Der zweite Teil mit seinen bunten Menschenpanorama, seinen lebhaften, faktischen Steigerungen, Variationen, Entladungen verläuft in einem brillanten Allegro... Thomas und Annemarie: man ist mit ihnen gegangen und hat sie

liebgewonnen. Und weil man sie streiten und schieben sah, legt man sie nicht zu den übrigen Helden modischer, deutscher Romanliteratur, deren „stilles“ Leben keine Saite unseres Gefühls schwingen macht...

Hamburger Fremdenblatt: Am höchsten steht aber eigentlich ein Buch, das umfangreich und doch auf jeder Seite packend ist, und ein solches Buch liegt in Korfiz Holms neuem Roman „Thomas Kerkhoven“ vor... Wir besitzen in Holm in der Tat einen Charakterstärkerer par excellence... Durch diese Wahrheit der Schilderung erhält die Arbeit seinen grossen Zug, der nur echten Künstlern eigen ist.

Münchener Post: Treffliche Worte, feingeistige Gedankenketten schlingen sich zusammen zu einer fröhlichen Wissenschaft, die da lautet: finde dich selbst, und du hast das Glück gefunden. Eine helle Klarheit ist in dem Buch, neben besonnenem Ernst ein laises Lächeln, eine straffe Gestaltung und eine übersichtliche Architektur.

Theater-Courier, Berlin: Das Beste zuletzt! Das Beste ist dieses Mal der Roman „Thomas Kerkhoven“ von Korfiz Holm... Die Münchener Künstler-, Litteraten- und Schauspielerkreise sind hier durch geradezu herrlich und meisterhaft gezeichnete Typen vertreten... Manch bittere Wahrheit steht in dem dicken Buche, manch goldenes Korn Lebensweisheit...

Pariser Zeitung: Mit einer Routine, die bei dem ersten grösseren Werke um so verlustvoller ist, verspielt Holm eine Reihe markanter Gestalten, Dichter, Maler, Schauspieler, Litteraturschmarotzer, mit dem Schicksal des Helden und entwirft dadurch ein farbenprächtiges Kulturbild.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Der Kellerschrecken

Zeichnung von F. v. Reznicek



„Bedauere, wir haben momentan nicht einen einzigen Liter im Keller. Großfürst Wladimir weilt drei Wochen hier.“



„Reflektus“ verbindet zu spät
 leichten Nachschub mit Plausibilität,
 Anschauung, Schrift, Zeichnung, Mä-
 ßigkeit, Humor, Klarheit, auf 1. Hoch-
 gewandter, leicht lesbaren, feinschrei-
 b. Wand. Besser als Latina magna.
 Nr. 12, 2. u. 3. Nachh. Preiszeitung Nr.
 1, Franco aus der opt. techn. Fabrik
 K. Zimmermann, Dresden 27, S.

Korpulenz
+ Fettigkeit +
 wird beseitigt durch 4-Tage-Tabletten Pro-
 laxant mit mildem Metallum u. Eisen-
 diätem. Keine starke Leib. Keine starken
 Hilfen mehr sondern lediglich schlaue, da-
 gende Fige u. grüne Valle. Kein Schmalz,
 kein Schmalz, lediglich ein Erdmagnit,
 für gesunde Personen. Aerztlich
 empfohlen. Keine Diät. Keine Änderung
 der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung.
 Paket 2.00 Mk. fr. Post, Postamt ab Nachh.
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Empfänger von Prof. Dr.
Die **Quackfieber-**
Kur, ein Verleben
 ohne Erfolg, selbst, wurde, hat nach
 täglicher, nach 4. Ueberd. d. Hott, er-
 fahrung u. Heilung u. Post., Post., Selbst,
 sonst, also werkl. Schreibern, und gibt uns,
 über demerliche Heilung, Ansehen,
 Dr. Hausdorfer, Dresden-Wilhelmsrh.

Stotterer
 Etom, selbst, Stotterer, welcher dann
 ohne Erfolg, selbst, wurde, hat nach
 täglicher, nach 4. Ueberd. d. Hott, er-
 fahrung u. Heilung u. Post., Post., Selbst,
 sonst, also werkl. Schreibern, und gibt uns,
 über demerliche Heilung, Ansehen,
 Dr. Hausdorfer, Dresden-Wilhelmsrh.

H. W. Vollmann
 Bad Oeynhausen.
 Krankenfahrader und
 Krankenfahrstühle für
 3 Strosse, Zimmer,
 Kath. prof.
 Erfräßig.
 Fabrikat.

Simplificissimus **komplett gebunden**
 erschienen
 soeben der 10. Jahrgang. Preis der billigen
 Ausgabe 12 Mark, der Luxusausgabe 18 Mark.
 Zu beziehen Durch die Buchhandlungen oder direkt
 vom Simplificissimus-Verlag, G. m. b. H. in München-S

Nerven-Spannkraft-Er-
 schaffung der Männer, deren Verlebung und völlige Heilung von Spezialarzt
 Dr. Bomler. Preiszeitung, eigenartig, nach neuen Geistesprodukten bearbeitetes
 Werk, das nicht, nach Ableitung, Wirklich brauchbarer, Ansehen lehrreicher
 Ratgeber und besser Wegweiser zur Vermeidung und Heilung von Gehirn- und Rücken-
 marks-Krankheiten, gründlich, auf einzelne Organe konzentriert Nerven-Zer-
 zerzung, Folgen nervenentzündender Leiden und Kravate etc. Für M. 1.00
 Heilungsmittel franko in Berlin von Dr. Bomler, Graf Nr. 301 (Schweiz). Anzahl
 bezogen aus einem der fabelhaften Erlebnisse über das Krank. „Für jeden Mann
 ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses vorzüg-
 lichen Werkes von Dr. Bomler — einer weltbekannten Autorität auf seinen Spezial-
 gebiete — von geradezu unerschätzbarem gesundheitlichen Nutzen und ist ein ein-
 schneidendes Heilmittel für die neue Zukunft, für das künftige Lebensglück!
 Denn der Gewandte lernt aus dem Buche, sich das höchste Gut — ein gesund-
 heitlich — zu erhalten, sich vor dem für die deutschen Völkern, vor Krankheit und Sitten-
 zu schützen, sich eine gesunde, frohe Zukunft zu sichern — der bereits
 Leidende aber erst die einzige richtige und sichere Wege zu seiner Heilung
 kennen. Was man ein solches Buch nicht jedem aus Leuten empfehlen!“

van Houten's
Cacao
 Dank seiner hervorragenden Qualität und Reinheit, ist
 Van Houten's Cacao stets gleichmäßig zuträglich. Ein
 einmaliger Versuch führt stets zu dauerndem Gebrauch.

Rudolf Baur
 Tirol Innsbruck
 Rudolfstrasse 4.I.
 empfiehlt seine
echten Jnnsbrucker Schafwoll-
oden- für Herren
 u. Damen.
 Katalog u. Muster gratis u. franco
 Zoll-u. portofreier Versand nach allen Ländern.

Wenkelmobil Sieg auf Sieg!!!
 Große dreitägige internationale Tourenfahrt durch Thüringen, Harz und Westfalen.
Alle drei Tage als erster durchs Ziel.
 Sämtliche Concurrenten selbst aus höherer Klasse glatt überholt.
 Zwei Wagen starteten, beide kamen ohne jeden Defekt am Ziel an.
 7-8 HP. Preis M. 3250.00.
Automobilwerke Schneider & Co., Charlottenburg, Windscheidstr. 23.

Verkaufsgewandte Damen u. Herrn
 finden schöne Existenz nur
 durch Vertrieb d. meist-
 gekauften in Jed. Wohn-
 obnothwe. Francos werks
 Ingetübte werd. angelehrt.
 Coult. Verkerer. Angeb. erst.
 Julius Müller, Stuttgart
 Langstrasse 18.

Vornehmstes
Phantasie-Parfüm
HARZER
Hexen Zauber
 Zu haben in allen
 einschlägigen Geschäften
 Dr. Georg Schneider,
 Blankenburg 7/n.

Stein Trocken
 feinstes deutsches Sekt
 Gebrüder Stein
 Düsseldorf

Dr. Emmerich's Heilanstalt für
Morphium-, Alkohol-,
 (Heroin, Cocain etc.),
 Nerven-Kranke **B.-BADEN** Gegr. 1890.
 Mildste Form der Morphium-Entziehung ohne Zwang neuer sofortiger Wegfall der
 Spritze in 4-6 Wochen. Alkohol-Entziehung nach sorgfält. Verfahren. Prosp.
 kostenlos. (Günstiger, ausgeüb.) Bus u. dir. Art Dr. Arthur Mayer, 2. Zentr.
 Beste Heilmittel bei
 nerven-, Magen-, Herz-,
 Leber-, Nieren- u. Ge-
 schlechtskrankheiten,
 Nervenstiche, Histone,
 Nüchtl. Blutarmut,
 Zuckerkrankheit, Blau-
 zitter, Frauenblutleiden,
 etc. Bestehen Lage.

Gottlieb
kehrer zurück
 es wird Dir jetzt wieder bei
 uns gelingen. Vorerst hat eines
 Opera-Maschine kommen lassen
 und wir haben jetzt jeden
 Abend Concert und die schlaue-
 sten Vorträge. Opera-Maschi-
 nen sind nur bei der
 Firma Otto Jacobson,
 Berlin 43, III., zu haben. Auch
 gegen bequeme Monats-
 Rente. Illust. Prospekte wer-
 den gratis versandt.

Künstler-
Antiquitäten-Fabrik
Richard Wurm
 München
 Versand ins
 Ausland

Detectiv
 Intern. Priv.-Detect.-Inst. München
 Gegr. 1890 Altheimerstr. 7 Tel. 1119

Nervenschwäche
der Männer.
 Ausführlicher Prospekt mit
 Gerichtsurteil und ärztlichen
 Gutachten gegen M. 0.20
 für Porto unter Kuvert.
 Paul Gessen, Köln u. Nr. 10, 56.

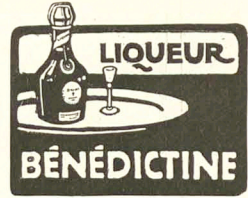
Deutsche erstklassige Roland-Fabrik, Roland, Nibel, Landau, Sprüche und
 Schreibmaschinen auf Wunsch auf Teil-
 zahlung. Anzahlung bei Fahrern
 20-40 Mk. Abzahlung 10-15 Mk. monatl.
 Bei Barzahlung liefern Fahrern schon
 von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr
 billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
 in Köln 994.

Die schöne Leich'

(Zeichnung von J. D. Engl)



„Herrschafft, hat der Wirtenagl a schöne Leich' g'habt, d's Kaffe Leut!“ — „So, is er am End gar erster Klasse begrab'n word'n?“ — „Stoa Nebl! Aber es is vorher bekannt geb'n word'n, daß beim Leichentant a Freidier gibtl!“



Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen verwickelnde **Kinder**

sowie **blutarme** sich nicht füllende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**

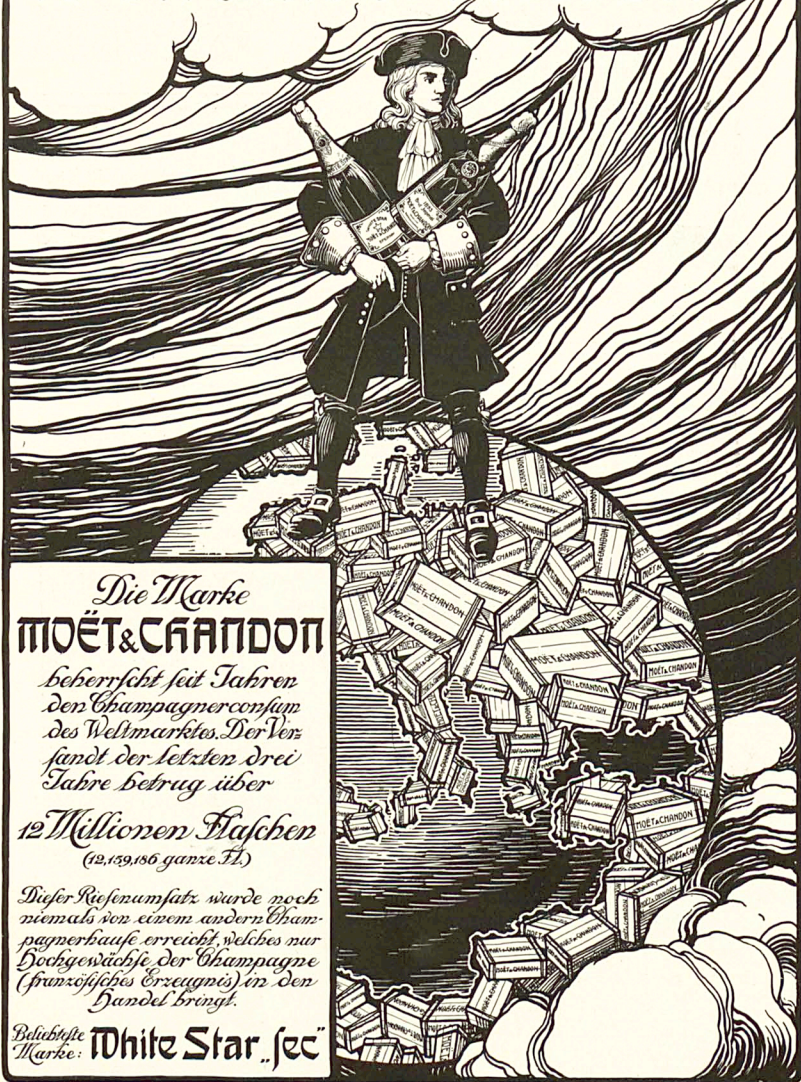
DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfeinden.



Weltbeherrschend



Die Marke MOËT & CHANDON

*beherrscht seit Jahren
den Champagnerconsum
des Weltmarktes. Der Ver-
sand der letzten drei
Jahre betrug über*

*12 Millionen Flaschen
(12.129.186 ganze Fl.)*

*Dieser Rufumsatz würde noch
niemals vor einem andern Cham-
pagnerhaufe erreicht, welches nur
Hochgewächse der Champagne
(französisches Erzeugnis) in den
Handel bringt.*

Beliebteste
Marke: **White Star „sec“**



„Du, was is denn dös für a Handwurscht?“ — „Dös is a Geheimetektiv, der auf die Kronprinzessin aufpaßt.“

Warum auch nicht?

Nit imliger Hochachtung bespricht man beim Sonntagbraten Den allgemein hochbefriedigenden Verlauf der Bierferien Dazuden. Warum auch nicht? Se? Bitte sehr! Man bedente Gefälligt die Dressurfähigkeit so geliebter Sniegedente! Sollte man bestal nicht eine Begeisterung verspüren Und dieselbige Nebenartent erpfortieren? Sünnte man im Vaterland oder zum mind'ten in Preußen Die Solidität aller Verhältnisse, besser kennen? Bedarf es etwa im Hinblick auf solche Beschäftigungen Noch irgendwie spezieller Bürgerinnutbefähigungsmagen? Was soll das Quatschen und wechselbige Nüthen. Daß andre Inspektoren vielleicht doch noch wichtiger wären?

Zum Teufel, wenn nur der Haustürlknopf vorne blint. Was schadet's, wenn die Senggrube hinten rinnt und stinkt?!

Katzenst

Schwarzsehers Antwort

Schwarzseher werden nicht gebudet. Sehr richtig! Aber — sanderbar! — In Deutschland — wer hat's noch verahndet? — Orastert juraget der graue Star. Verischleiert ist uns die Duzille; Schwarz scheint die ganze Welt zu sein. Und die Berliner Nofebrille Zwist uns umsonst das Nasenbein.

Sinweg damit! Der Nofanebel Was gut sein für die hohen Herrn. Doch wir gehören ja zum Pöbel! Wir spotten und wir schimpfen gern.

Und ist's mit unfrem Glauben selten So, wie man's eben wünscht, besellt. Doch soll auch uns der Wahlprüd gelten: „Den Lebenden gehört die Welt.“

Und wünscht man beim Diner bisweilen Uns dahin, wo der Pfeffer wächst, Man brauch sich drum nicht zu heilen — Vielleicht wird ferrigert der Zeit.

Erst, wenn das letzte Stündchen künfet, Dann wandert man an Freundesband, Wie uns Carotro laßt bedeuten, Vergnügt und froh ins bessere Land.

Edgar Ullinger

Der unentbehrliche Poddbielski

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Als Landwirtschaftsminister wäre er bald ersetzt, aber Majestät brauchen ihn noch als dritten Mann beim Stat.